

Kurz-Expose

Während Bürger- und Herrschertestamente in den letzten Jahren häufig Gegenstand historischer Arbeiten gewesen sind¹, haben die Testamente von (Welt-)geistlichen wenig Aufmerksamkeit erfahren². Angesichts der Bedeutung dieser Bevölkerungsgruppe in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lebenswelt, der quantitativen und qualitativen Bedeutung der überlieferten Testamente und den oben angedeuteten Erkenntnismöglichkeiten einer systematischen Auswertung dürfte hier ein großes Desiderat der historischen Forschung liegen.

¹ Vgl. für Herrschertestamente insbesondere die Beiträge in dem Sammelband Brigitte Kasten: Herrscher- und Fürstentestamente im westeuropäischen Mittelalter (Norm und Struktur 29), Köln u.a. 2008. Mit Blick auf Bürgertestamente liegen zahlreiche Einzelstudien vor, vgl. beispielsweise Gunnar Meyer: „Besitzende Bürger“ und „elende Siecher“: Lübecks Gesellschaft im Spiegel ihrer Testamente 1400 – 1449 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck: Reihe B 48), Lübeck 2010. Birgit Noodt: Religion und Familie in der Hansestadt Lübeck anhand der Bürgertestamente des 14. Jahrhunderts (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B 33), Lübeck 2000. Johannes Schildhauer: Stralsunder Bürgertestamente vom Anfang des 14. bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Listen sämtlicher Testatoren in chronologischer und alphabetischer Reihenfolge, in: Detlef Kattinger, Ralf-Gunnar Werlich, Horst Wernicke (Hgg.): Akteure und Gegner der Hanse. Zur Prosopographie der Hansezeit. Gedächtnisschrift für Konrad Fritze (Hansische Studien 9), Weimar 1995, S. 327 – 404. Thomas Paringer, Richard Oliver: Die Testamente der Reichsstadt Regensburg aus Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Entstehung - Überlieferung – Quellenwert, in: Archivalische Zeitschrift 87 (2005), S. 197 – 234.

² In den wenigen Arbeiten über die Testamente von Weltgeistlichen werden vornehmlich Einzeltestamente in den Blick genommen, vgl. Rudolf Holbach: Inventar und Testament des Scholasters Arnold von Hohenecken (†1422). Mobilbesitz und materielle Kultur, Mentalität und persönliche Bindungen eines Trierer Prälaten im Spätmittelalter, in: Kurtrierisches Jahrbuch 19 (1979), S. 111 – 150. Gerlinde Niemeyer: Das Testament des Dekans Johannes Husemann (gest. 1496/97), in: Westfälische Zeitschrift 122 (1972), S. 133 – 145. Richard Needon: Das Testament des Bautzener Domherrn Nikolaus Ylow vom Jahre 1439, in: Neues Lausitzisches Magazin 106 (1930), S. 130-142. Gottfried Amberg: Das Testament des Kölner Domherren Wolfram von Kerpen 1342, in: Kölner Domblatt 51 (1986) S. 275-284. Albert Brand: Das Testament des münsterschen Domprobstes Philipp von Hörde, Herrn zu Boke und Störmede. Ein westfälisches Sprach- und Kulturdenkmal aus vorreformatorischer Zeit, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 75, 1 (1917) S. 250-280. Heinrich Schrohe: Die letztwillige Verfügung des Scholasters Dr. Bernhard Groß. Eine Urkunde aus dem ehemaligen Archive des St. Stephansstiftes zu Mainz, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 14 (1925) S. 482-495. Michel Pauly: Das Testament des Nikolaus von Mensdorf / Luxemburg, Scholaster von Sankt Paulin von Trier, in: Johannes Mötsch (Hg.): Ein Eifler für Rheinland-Pfalz: Festschrift für Franz-Josef Heyen zum 75. Geburtstag am 2. Mai 2003 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte), Mainz 2003, S. 933-950. Nur wenige Arbeiten behandeln eine größere Anzahl von Testamenten Weltgeistlicher, zu nennen sind hier insbesondere Petr Elbel: Testamenty olomouckého kapitulního duchovenstva v pozdním stredoveku (1300-1526), in: Katerina Jíšová, Eva Doležalová (Hgg.): Testamenty olomouckého kapitulního duchovenstva v pozdním stredoveku (1300-1526), Prag 2006, S. 145 – 187. Dominik Budsky: Testamenty pražského duchovenstva od druhé poloviny 14. století do počátku husitství, in: Katerina Jíšová, Eva Doležalová (Hgg.): Testamenty olomouckého kapitulního duchovenstva v pozdním stredoveku (1300-1526), Prag 2006, S. 189 – 209. Brigitte Klosterberg: Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Familie. Kölner Testamente von Laien und Klerikern im Spätmittelalter (Kölner Schriften zur Geschichte und Kultur 22), Köln 1995. Wolfgang Schmid: Die Seelenheifürsorge einer geistlichen Elite: Grabdenkmäler und Testamente der Trierer Domkanoniker im Mittelalter, in: Markwart Herzog, Cecilie Hollberg: Seelenheil und irdischer Besitz. Testamente als Quellen für den Umgang mit den "letzten Dingen", Konstanz 2007, S. 183 – 197.

Das Xantener Viktorstift war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eines der bedeutendsten Kollegiatstifte im Rheinland und darüber hinaus. Während die Bedeutung des Stifts im Früh- und Hochmittelalter in der Forschung inzwischen umfassend gewürdigt worden ist³, ist die Zeit vom 15. bis 17. Jahrhunderts bisher „kaum behandelt und erforscht worden“⁴. Allenfalls Einzelaspekte sind hier jüngst untersucht worden⁵. Dies ist aufgrund der bedeutenden und wechselhaften Geschichte des Stiftes in dieser Zeit ebenso unverständlich wie vor dem Hintergrund der guten Überlieferungssituation. Immerhin „liefern die zahlreichen Quellen, die sich zur Geschichte des Xantener Stifts in jenen Jahren erhalten haben [...] ungemein gute Informationen über die Verhältnisse im Stift und Kapitel, mehr als in den meisten anderen Kanonikerstiften der Zeit“⁶.

Der Zugang über die Xantener Testamente leistet vor dem Hintergrund der Spezifika dieser Quellen einen besonderen Beitrag zur Erarbeitung der Xantener Stiftsgeschichte in der Frühen Neuzeit. Denn in den Testamenten werden diejenigen Aspekte, die das innere Leben im Stift in der Frühen Neuzeit in besonderer Weise prägten, manifest. Dabei handelt es sich etwa um die Stiftungen, die sozialen Beziehungen inner- und außerhalb des Stifts sowie um die materielle und mentale Kultur der Kanoniker. Auch ein personengeschichtlicher Zugang ist über die Testamente möglich. In der Zusammenschau mit der weiteren Xantener Überlieferung ergibt sich hier ein vielschichtiges Bild des inneren Lebens im Stift in der Frühen Neuzeit.

³ Vgl. jüngst insbesondere die Beiträge in dem Band Dieter Geuenich, Jens Lieven (Hgg.): *Das St. Viktor-Stift Xanten: Geschichte und Kultur im Mittelalter* (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein NF 1), Köln 2011.

⁴ Vgl. Dieter Kastner: *Die Urkunden des Stiftsarchiv Xanten. Regesten. Band III: 1491 – 1541* (Inventare nichtstaatlicher Archive 49), Bonn 2007, S. 7 (Einführung). Die Dissertation von Heike Hawicks vermag lediglich einen groben Einblick in die Geschichte des Stifts im Spätmittelalter zu geben: Heike Hawicks: *Xanten im späten Mittelalter. Stift und Stadt im Spannungsfeld zwischen Köln und Kleve* (Rheinisches Archiv 150), Köln 2007.

⁵ Vgl. die Beiträge, die frühneuzeitliche Aspekte in den Blick nehmen, in dem Sammelband Jens Lieven (Hg.): *Die Stiftskirche des heiligen Viktor*, Köln 2015 (im Druck).

⁶ Dieter Kastner: *Die Urkunden des Stiftsarchiv Xanten. Regesten. Band III: 1491 – 1541* (Inventare nichtstaatlicher Archive 49), Bonn 2007, S. 10 (Einführung).